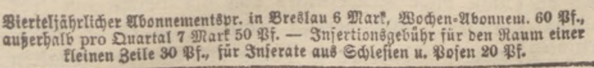
Breslauer  Zeitung.


Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 825. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 22. November 1888.

Das litterarische Eigenthum.

Berlin, 21. November.

Der Nachdrucksproceß, der gegen den Verlag der „Freisinnigen Zeitung" wegen der Zusammenstellungen aus den Tagebüchern Kaiser Friedrichs angestrengt ist, bietet, ganz abgesehen von dem politischen Interesse, welches er darbietet, die Anregung zu so vielen juristischen Erörterungen, daß es mich nicht wundern sollte, wenn ganze Bücher darüber geschrieben werden. So viel ist klar, daß hier das vermögensrechtliche Interesse, die grobe Frage des Mein und Dein nicht in das Spiel kommt. Nicht eine geschäftliche Speculation hat die Herausgabe des Buches veranlaßt, und den Erben des Kaisers Friedrich liegt sicher die Klage darüber sehr entfernt, daß ihnen die Möglichkeit, ein Honorar zu erwerben, entzogen ist.

Das Gesetz über das litterarische Eigenthum will aber neben den Vermögensinteressen auch Interessen höherer Art schützen. Wenn Jemand eine schriftliche Aufzeichnung gemacht hat, die er nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt hat, so geschieht ihm ein Unrecht, wenn sie gegen seinen Willen veröffentlicht wird; ein Unrecht, das weit mehr Aehnlichkeit mit einer Ehrenkränkung, als mit einer Vermögensverletzung hat. Gesetzt, es habe Jemand ein wissenschaftliches Werk oder einen Roman geschrieben, von dessen Unzulänglichkeit er sich selbst überzeugt, so wird seiner Ehre zu nahe getreten, wenn er ohne sein Zuthun der Kritik preisgegeben wird. Bei Aufzeichnungen von rein persönlichem Charakter, Tagebuchblättern, Briefen, liegt die Möglichkeit sehr nahe, daß durch unbefugte Veröffentlichung derselben ein Einbruch in seine Willenssphäre verübt wird. Ich habe darum schon vor Wochen meine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß Herr Geffcken die Pflicht hat, sich über seine Befugniß zur Veröffentlichung des Tagebuchs von 1870 auszuweisen, widrigenfalls er vom Standpunkte des Autorrechts aus eine große Verantwortlichkeit auf sich geladen hat.

Frage der thatsächlichen Feststellung ist nun aber, ob der Verfasser solcher Blätter den Wunsch hegt, dieselben der öffentlichen Kenntniß zu entziehen. Die Tagebuchblätter vom Jahre 1866 und von der Reise nach Palästina sind augenscheinlich vom Kaiser Friedrich selbst so zurecht gemacht worden, daß er kein Bedenken mehr trug, sie weiten Kreisen zugänglich zu machen. Er hat sie mechanisch vervielfältigen lassen, sie vielen Personen geschenkt und keine Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ihre weitere Verbreitung zu hindern. Herr Hans Delbrück sagt, sie seien mit großer Vorsicht redigirt.

Sie sind denn auch an politisch neutralen Stellen veröffentlicht worden, und von den Privaterben des hohen Verfassers hat an dieser Veröffentlichung Niemand Anstoß genommen. Die ersten Urheber der Veröffentlichung sind unbehelligt geblieben; die Arbeit war zum Gemeingut der Nation geworden.

Kann nun darin, daß Etwas, was unbeanstandet vor die Oeffentlichkeit gebracht worden ist, von Neuem abgedruckt wird, eine Verletzung der persönlichen Interessen des Verfassers gefunden werden, eine Mißachtung seines Wunsches, nicht vor die Oeffentlichkeit gezogen zu werden? Hat in Beziehung auf diese Theile der Publication der Wunsch nach Nichtveröffentlichung überhaupt jemals stattgefunden? Das sind Fragen, auf welche die Antwort sehr zweifelhaft sein kann. Die Absicht bei dem Abdruck war jedenfalls eine pietätsvolle; ich gebe zu, daß Jemand, der die Absicht hat, Pietät an den Tag zu legen, in Folge eines Mißgriffs dabei sehr pietätslos handeln kann. Daß aber ein solcher Fall hier vorliegt, ist doch sehr zu bezweifeln. Der Proceß wird jedenfalls durch alle Instanzen geführt werden und die Aufmerksamkeit noch lebhaft beschäftigen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 22. November.

Der von uns gestern erwähnte Artikel des „Hamb. Corr." über die Aeußerungen des **Kaisers** zu den Breslauer Wahlen hat in conservativen Kreisen große Entrüstung erregt. Die Kreuzzeitung meint, „in unverschämter Weise" werde in dem Artikel die Person des Kaisers kritisirt. Es sei an der Zeit, daß diesem „niedrigen Treiben" ein Ziel gesetzt werde. Die allerhöchste Person zu Gunsten der Parteipolitik in den Bereich einer bald speichelleckerischen, bald abfälligen und geradezu unverschämten Kritik zu ziehen, sei ein Gebahren, gegen das vom royalistischen Standpunkt entschieden Verwahrung eingelegt werden müsse. — Der „Reichsbote" findet es verwerflich, daß der „Hamb. Corr." die Aeußerungen des Kaisers für die Mittelparteien auszubeuten sucht; dabei habe der „Hamb. Corr." noch die Stirn, diesen Mißbrauch den „Extrem-Conservativen" zum Vorwurfe zu machen, „während jedes Kind weiß, daß das gerade von dieser conservativen Seite nicht geschehen ist, während die Mittelparteiler es in der breitesten Weise mit der Ernennung Bennigsens, Harnacks und der Douglas'schen Rede thaten".

Aus einem anscheinend officiösen Artikel der „Hamb. Nachr." geht hervor, daß man sich mit dem Gedanken trägt, die **nächste Reichstagswahl** im Herbst 1889 vorzunehmen. Das „Hamburger Blatt" schreibt:

> Es würde jedenfalls etwas Mißliches haben, durch Beibehaltung des im Jahre 1887 nur durch außerordentliche Umstände veranlaßten Februartermins die Erneuerung des Reichstags für alle Zukunft in eine Zeit zu verlegen, welche nicht nur geeignet, sondern im Hinblick auf den Beginn des Etatsjahrs am 1. April, geradezu nothwendig ist für ungestörte gesetzgeberische Arbeit. Soll der Reichshaushaltsetat zum 1. April fertig gestellt werden, so würde dies kaum dem im Herbste vorher einberufenen Reichstage möglich sein, da er — um der Wahlbewegung freien Spielraum zu lassen — schon etwa zu Weihnachten geschlossen werden müßte; ebenso wenig würde nach den bisherigen Erfahrungen mit Sicherheit darauf zu rechnen sein, daß ein am 21. Februar neu zusammentretender Reichstag bis zum 31. März ein Etatspensum absolviren könnte. Den Reichstag aber bis zu dem bezeichneten Februartermin tagen zu lassen, während im Lande die Wahlbewegung ihre Wellen treibt, wird gleichfalls sich nicht empfehlen: Der Reichstag würde dadurch nur zu leicht in die Versuchung gerathen, Wahlreden für die Außenwelt zu halten und in seiner eigentlichen Arbeit gestört werden. Die natürliche Wahlzeit ist bei den bestehenden Einrichtungen der Herbst, und auf diese Zeit wird auch für die Reichstagswahlen wieder zurückgegriffen werden müssen. Bis zum Herbst 1890 hiermit zu warten, ist aber nicht angängig, weil das Mandat des gegenwärtigen Reichstags schon mit dem 21. Februar 1890 abläuft. Demgemäß würde weiter nichts übrig bleiben, als die Neuwahlen schon im Herbst 1889 vornehmen zu lassen.

Darnach wäre die jetzige Session die letzte in dieser Legislaturperiode.

Die „Berl. Börsen-Zeitung" bemerkt zu der Meldung, in der Thronrede würden die **deutschen Interessen in Ostafrika** energisch gewahrt werden: „Deutsche Truppen werden die Zollstationen in Ostafrika besetzen. Der Ertrag derselben wird die Kosten der Besatzung reichlich decken, so daß ein Reichszuschuß nicht erforderlich sein wird. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft wird sich inzwischen neu zu organisiren haben, um nach und nach aus angeworbenen Eingeborenen eine Colonialtruppe ins Leben zu rufen, welche ihre Besitzungen zu schützen haben wird. Die Blocade selbst wird mindestens ein Jahr dauern."

Die Münchener „Allg. Ztg." bringt einen Artikel über **Ostafrika**, in welchem sie Deutschland vor dem Betreten des Weges warnt, den Frankreich in Tonkin und Italien in Massauah eingeschlagen haben. Der Verfasser meint, die Thatsache, daß der Aufstand an der Küste von Ostafrika von den Bewohnern des Hinterlandes ins Werk gesetzt worden ist, sei nicht genügend beachtet worden. Durch die Abmachungen zwischen Deutschland und England im December 1886 sei dem Sultan von Zanzibar alles Recht auf das Binnenland mit Ausnahme eines Küstenstrichs von 10 Seemeilen abgesprochen worden. Nicht der Sultan, sondern die deutsch-ostfrikanische Gesellschaft habe also Ansprüche auf das Hinterland und wenn die Bevölkerung desselben den Aufstand in das Küstengebiet getragen habe, so müsse man annehmen, daß sie durch die Beamten der deutschen Gesellschaft und durch die Ansprüche der Gesellschaft auf ihr Land zum Widerstand gereizt worden sei. Nicht der Sultan von Zanzibar, sondern die ostafrikanische Gesellschaft sei für das Thun und Lassen der Bewohner ihres angeblich giltig erworbenen Gebiets verantwortlich. Bezüglich der weiteren Schritte bemerkt der Verfasser: „Wir denken auf jeden Fall, daß, wenn die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft sich in ihrem Rechte glaubt, es derselben überlassen bleiben muß, **aus eigenen Mitteln** dafür einzutreten und zu versuchen, die verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen, daß es aber nicht zu billigen wäre, wenn das Deutsche Reich so ohne Weiteres die Sache in die Hand nähme, und die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft gewaltsam wieder in den Besitz der beanspruchten und verlorenen Ländereien versetzte oder gar gegen den Sultan von Zanzibar, der anscheinend unschuldig und bis jetzt finanziell am meisten geschädigt ist, Gewalt anwendete, wie von mancher Seite verlangt wird."

Deutschland.

Berlin, 21. Nov. [**Zur Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich**] hatten heute alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser Flaggenschmuck angelegt, und auch von der Zinne des ehemals kronprinzlichen Palais Unter den Linden weht die mit Trauerflor versehene Purpurstandarte der Königin-Wittwe, die auch auf dem Palais der Kaiserin Augusta gehißt ist. In dem Palais der Kaiserin Friedrich selbst herrschte schon in den frühen Vormittagsstunden ein überaus reger Verkehr, denn groß war die Zahl der Gratulanten, die sich dort einfanden, um ihre Namen in die ausgelegten Listen einzutragen. Die Eintreffenden wurden im Vestibule von Dienern, die einfache schwarze Livree trugen, empfangen und nach dem vom Eingangs-Portal zur Linken gelegenen Vorzimmer gewiesen, in welchem auf zwei Tischen die mit Königs-Insignien in veilchenblauer Farbe geschmückten Listen auslagen; dieselben waren sehr bald mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Dem hier zurückgelassenen Hof- und Hauspersonal hatte die Kaiserin Friedrich vor ihrer Abreise gestattet, sich zur Weihe des heutigen Tages nach Potsdam zum Besuche der **Friedenskirche** zu begeben. Der größte Theil des Personals war auf Grund dieser Erlaubniß in die Nachbar-Residenz und in das genannte Gotteshaus gewallfahrtet, in dessen nördlicher Capelle der Sarkophag des Kaisers Friedrich neben den sterblichen Hüllen seiner ihm im Tode voraufgegangenen Söhne Waldemar und Sigismund aufgestellt ist. Seine einstigen Diener verrichteten ein stilles Gebet am Sarge der Leiche des königlichen Dulders und legten zu dessen Füßen Blumen und Kränze nieder.

* [**Tages-Chronik.**] Die „Post" schreibt: „Mit der Ernennung des jetzigen Kriegsministers war die Aussonderung der „Abtheilung für persönliche Angelegenheiten" aus dem Kriegsministerium der Anciennetätsverhältnisse halber nothwendig geworden. Sie wurde damals als „**Militärcabinet**" selbstständig constituirt, während die von der Abtheilung bis dahin ressortirende „Geheime Kriegskanzlei", welcher die Ausfertigung der Patente, die Führung der Stamm-, Rang- und Quartierliste und der Personalbogen obliegt, beim Kriegsministerium verblieb. Nachdem Generallieutenant v. Hahnke das Militärcabinet übernommen, fielen die oben angegebenen Rücksichten auf die Anciennetätsverhältnisse weg, und es tauchten dann wiederholt

---

Zu den Preußen. [34]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Es ist gut, ich verstehe alles. Ich thue alles, was Sie sagen. Ganz gewiß. Also Sie glauben, daß noch Hoffnung da sei, Monsieur le docteur?

Doch, das hoffe ich, wenn gewissenhaft nach meinen Anordnungen verfahren wird; denn Ihr Vater hat keine schlechte Constitution. Allerdings, das hab ich Ihrer Mutter gesagt, und muß es anch Ihnen wiederholen: Sofern Ihr Vater nicht bei diesem ersten Anfalle mit Tod abgeht, wird nach Wochen oder Monaten ein zweiter Anfall wiederkehren, vielleicht auch noch ein dritter. An Ihnen persönlich liegt, soweit ich jetzt in die Verhältnisse eingeweiht bin, viel, wie weit die Anfälle auseinanderliegen werden, Sie verstehen wohl, was ich sagen will?

Doch, doch, ich verstehe, ich werde alles thun.

Nun denn, also gute Nacht, Herr Charry! Morgen früh gegen zehn oder elf Uhr werde ich wieder nachschauen.

Bon soir, monsieur le docteur!

Der Doctor ging und Etienne blieb allein in dem Zimmer.

Er saß da still in sich gekehrt, ein Bild des Jammers und stummen Schmerzes. Aber in dem Herzen jammerte und schrie es laut auf: Etienne, Etienne, du hast deinen Vater auf das Sterbebett geworfen und darum hat dich Gott gestraft; denn du darfst als einziges Kind nicht einmal dem schwerkranken Vater zur Seite stehen und seine Hand fassen. Droben grade über dir ringt dein Vater mit dem Tode und flucht in gerechtem Grimme seinem Kind, dir Etienne. Oh, Etienne, du hast eine schwere Schuld auf dem Herzen. Und Etienne, der gelobte mit der Hand auf das anklagende Herz: Sei still da drinnen, und du Herrgott da oben sollst es hören; ich bring dir das größte Opfer, das ein ehrlicher Bube bringen kann, ich opfere mich dir selber auf. Sieh lieber Herrgott, du weißt, daß ich das gute Suschen heut mit andern Augen anguck, als vor ein paar Tagen. Damals hatte ich schlimme Absichten, du weißt es. Aber du weißt auch, denn du bist mit uns gegangen diesen Abend, daß ich jetzt mein Herzblut für das Mädchen hingäb. Lieber Herrgott, es kommt mich hart an, auch das weißt du, aber ich versprech dir bei meinem Seelenheil, daß ich, ja daß ich ... oh, es ist hart, aber ich gelob es ganz fest, daß ich den Gedanken an das Mädchen ganz aufgeb, wenn du mir meinen Vater wiederum gesund machst und wenn nicht mein eigener Vater sagen sollt: Etienne, hol das Maidel, ich mag kein anderes für dich als Frau. Ja, Herrgott, du kennst auch meinen Vater, und weißt, daß er das nicht, auch wenn du ihn gesund gemacht hast, sagen wird. Hol also mein hartes Opfer an und sei barmherzig.

Das war das erste Mal seit langer, langer Zeit, daß der Hofbube mit seinem Herrgott offen und ehrlich sprach. Und Gott hörte auf den Buben und ließ in seine Seele einen hellen Lichtstrahl des Trostes fallen. Kaum hatte der reumüthige Sohn gegen Ende seines zum Himmel gesprochenen Gelöbnisses gesehen, als sich die Thür geräuschlos öffnete und die Mutter leise auf ihn zutrat. Sie wehrte mit den Händen, als er hastig aufsprang und sprechen wollte. Ruhig, ruhig, nur heute ruhig, lispelte sie, die Hand auf den Kopf des Sohnes legend. Der Doctor, der vor Minuten noch einmal da oben nachschaute, zog mich mit heraus und hat mir draußen vor der Thür gesagt, daß er mit dir geredt hat, daß du alles weißt, auch das, daß du vorderhand nicht an das Bett vom Vater darfst. Wein nicht, mein armes Kind: Gott prüft und schlägt, aber er verdirbt die nicht, die ihm vertrauen. Ich kann nicht hart mit dir reden, ich mag dir kein Vorwurf machen; denn ich sah dirs an, daß du in einer Stund ein anderer geworden bist. Mach du jetzsonner, wo der Vater nicht mehr kann, dein Sach und die von deinem Vater mit, guck überall ordentlich nach, bleib innwendig bei dir und vertrau mit mir auf den lieben Herrgott.

Ja, ja, Mutter, gab der Sohn leise zurück, indem er verhalten schluchzte und die thränenlose, starke Mutter um den Hals faßte, ich bin alles schuld, ich ganz allein; aber ich will alles gut machen, wenns nicht schon zu spät ist. O Gott, o Gott, erhalte meinen Vater, denn ich halte Wort mit dem, was ich dir heilig versprochen hab!

Das waren vier bange Tage, die nun noch über den Hof St. Charles kamen. Der Doctor, ein Mann voll Wissen und Ruhe, besuchte den Kranken täglich zweimal. Und während drei Nächten wachte das Suschen an dem Bette des zwischen Leben und Tod schwebenden Hofbauern. Sobald er anfing, wirre zu reden oder im Halbschlummer den Namen seines Sohnes voll unverkennbarer Aufregung zu lallen versuchte, ergriff das Suschen die kalte Hand des Kranken und drückte sie sanft. Das wirkte allemal wie ein Zauber auf das Gehirn des Leidenden. Dann schlug er die Augen auf und stotterte: du bist es, ja, du bist ein Engel; bleib nur immer bei mir.

Auch der Arzt sagte einmal zu der Bäuerin: Ihr könnt Gott nicht genug danken, daß Ihr ein solches Mädchen auf dem Hofe habt. Beobachten Sie nur, mit welchem Geschick es die Aufschläge und die Einreibungen macht, wie es mit seinen Augen an dem Gesicht des Kranken hängt, um jede Willensäußerung und jedes Mienenspiel zu verstehen und darnach zu handeln.

Das sagte der Arzt zum gebührenden Lobe des Suschens, aber nicht in dessen Gegenwart, sondern drunten im „guten Zimmer" vor der Bäuerin und dem Hofbuben. Dem Etienne, der stumm aufhorchte, wars, wie wenn er ein starkes, namenloses Heimweh drinnen in der Brust verspüre bei dem Lobe, das der Doctor seiner Gott aufgeopferten Liebe spendete, ihm däuchte, als hätte er lieber Tadel aussprechen hören. Es litt ihn nicht mehr in dem Zimmer, und er ging mit wundem Herzen, aber fester Entsagung langsam hinaus, als nun auch die eigene Mutter die Bewunderung des Doctors theilte und sagte: Ja, monsieur le docteur, da habt Ihr Recht. Das ist ein Staatsmaidel, wie man nicht alle Tage eins auf der Straße findt. Ich hab in der zweit Nacht mitwachen wollen, aber Ihr versteht: man ist nicht mehr jung, man hält nit mehr viel aus. Und da hat es mir den Schlaf und die Müdigkeit angesehen, und mir so lang in die Ohren „getuschelt", bis ich ihm folgte und mich auf ein Matratz auf den Boden gelegt habe. Den Tag über schläft es à peu près seine 2 oder 3 Stund, und schafft dann sein ganz gewöhnlich Arbeit, so arg ich mit Händen und Füßen mich dagegenstell. Es nützt nichts, ich muß ihm den Willen lassen in dem, was es im Kopf hat. Gucken monsieur le docteur, ich hab die Händ über dem Kopf zusammenschlagen müssen bei all meinem chagrin, als ich gestern erst von unserem Etienne selber erfahren hab, daß es in der stockdunklen Nacht und mutterseelen allein sich auf einen weiten Weg gemacht hat, um unseren Bub heimzuholen. Aber verexcusiret, monsieur le docteur, ich halt Euch da auf, und Ihr wollt heim. Also Ihr meint, daß mein Mann es diesmal wieder gepackt hat?

Doch, doch. Aber wie ich Ihnen nicht verhehlt habe, es wird eine Lähmnng des linken Arms und des linken Beins zurückbleiben, wahrscheinlich dauernd. Vorerst müßt Ihr alle zufrieden sein, daß das Leben außer Gefahr ist.

Ja, gewiß, das sind wir auch. Wenn er nur im Stuhl sitzen kann und dem Etienne sagt, was zu machen ist. Man gewöhnt sich in vier Tagen ans Unglück und darum dank ich unserem Herrgott, daß uns mein guter Mann erhalten bleibt, auf den bloßen Knieen. Auch Euch dank ich von Herzen, Herr Doctor, und mit dem Maidel, das kriegt etwas Apartes von mir für seine Aufführung.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten über eine bevorstehende **Wiedervereinigung** des Militärcabinets mit dem Kriegsministerium auf. Seit der Commandirung des zum Flügeladjutanten ernannten Capitän z. S. Frhr. v. Senden-Bibran zur Dienstleistung bei dem Militärcabinet begegnen wir jener Version in bestimmterer Form, doch trägt sie in ihrer Fassung den Stempel der Unkenntniß mit den Ressortverhältnissen, insofern sie die Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten, welche die Personalveränderungen bearbeitet, mit der lediglich die Ausfertigung und Registrirung besorgenden Geheimen Kriegskanzlei, der ein Stabsoffizier vorsteht, für identisch erklärt. Daß jene Wiedervereinigung näher gerückt ist, bezweifeln wir keinen Augenblick."

Mehrere Blätter berichten über einen Zwischenfall bei der Fahrt der **Kaiserin Friedrich** von Port Victoria nach Windsor. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt sei am Waterloo-Bahnhofe in London ausgestiegen, „da die Königin (von England) vergessen hatte, ihn nach Windsor einzuladen". In der „Allg. Corr." finden wir folgende Darstellung des Sachverhalts: „Zum Empfange der Kaiserin Friedrich bei ihrer Landung in Port Victoria hatte sich im besonderen Auftrage seines Souverains auch der kaiserlich deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt eingefunden. Er legte die Reise von London nach Port Victoria in dem Sonderzuge zurück, in welchem sich die Königin von Windsor nach dem Landungsplatze in Queenborough begeben hatte. Auf der Rückreise stieg Graf Hatzfeldt in Waterloo Junction aus. Kaum war dies bemerkt worden, als die Prinzessin Beatrice dem ebenfalls ausgestiegenen Herzog von Cambridge zurief: „Onkel Georg! Graf Hatzfeldt soll mit uns nach Windsor kommen." Der Herzog eilte dem Botschafter nach, aber ehe er sich seines Auftrages entledigen konnte, hatte sich der königliche Sonderzug bereits in Bewegung gesetzt und Graf Hatzfeldt konnte nur versprechen, mit einem späteren Zuge sich nach Windsor zu begeben, um so der Einladung der Königin zu folgen, von welcher ihm durch ein Versehen zu spät Mittheilung gemacht worden war."

Der „Hannov. Cour." schreibt: „Die Ernennung des Geheimen Regierungsraths und Landraths Herrn Grafen v. **Bismarck** zum Regierungspräsidenten in **Hannover** an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Regierungspräsidenten v. **Cranach** steht demnächst bevor. Diese Ernennung ist übrigens seiner Zeit bereits von Herrn v. Puttkamer in Aussicht genommen worden."

Das **deutsche Blokadegeschwader** an der ostafrikanischen Küste, unter dem Commando des Contre-Admirals Deinhardt, wird demnächst aus folgenden Schiffen bestehen: Fregatte „Leipzig", 12 Geschütze, 434 Mann; Corvette „Carola", 12 Geschütze, 267 Mann; Corvette „Sophie", 12 Geschütze, 267 Mann; Kreuzer „Möwe", 5 Geschütze, 128 Mann; Kreuzer „Schwalbe", 8 Geschütze, 114 Mann; Aviso „Pfeil", 5 Geschütze, 127 Mann. Zusammen 6 Schiffe mit 54 Geschützen und 1337 Mann Besatzung.

Zwischen **Lübeck** und **Preußen** waren seiner Zeit Verhandlungen angeknüpft worden über den **Bau eines Elbe-Trave-Canals**. Wie die „M. Z." erfährt, ist der bezügliche Vertragsentwurf in den letzten Tagen im preußischen Finanzministerium unterzeichnet worden.

Für die **Windthorstspende** zum Bau der Marienkirche sind jetzt über 100000 M. beisammen.

[**Die Vorarbeiten für das National-Denkmal Kaiser Wilhelms I.**] In der dem Bundesrathe vorgelegten Denkschrift wird gesagt:

„In seiner Sitzung vom 20. März d. J. hat der Reichstag beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in dessen nächster Session eine Vorlage behufs Errichtung eines Denkmals für den Hochseligen Kaiser Wilhelm, den Gründer des Reichs, zu machen.

Unter dem 26. desselben Monats ist dieser Beschluß durch den Bundesrath dem Vorsitzenden überwiesen worden.

Der lebhafte Widerhall, welchen unter dem Eindrucke des die Nation erschütternden Verlustes der Ausspruch des Reichstags in allen Kreisen der Bevölkerung fand, mußte die Reichsverwaltung zu sorgfältigster Erwägung der Mittel und Wege bestimmen, welche ein Vorgehen im Sinne der das deutsche Volk beherrschenden Empfindungen bei den weiteren Maßnahmen verbürgten. Der Reichskanzler erachtete es deshalb für geboten, zunächst durch ein vertrauliches Benehmen mit Männern von künstlerischem Verständniß, bei welchen eine nähere Fühlung mit der Bewegung der öffentlichen Meinung vorausgesetzt werden durfte, die weiteren Entschließungen vorzubereiten. Aus den, in Folge seines Ersuchens von den hohen Bundesregierungen in größerer Anzahl bezeichneten Sachverständigen sind demgemäß mit Allerhöchster Genehmigung seiner Majestät des Kaisers die (bereits genannten) Personen in einer vertraulichen Besprechung gehört worden. Es ergab sich in dieser Besprechung ohne weiteres Einverständniß darüber, daß das Denkmal in Berlin seinen Platz finden müsse. Wenn das thatenreiche Leben des heimgegangenen Kaisers auch mannigfache anderweite, zur monumentalen Verkörperung geeignete Beziehungen darbietet, so wurde doch anerkannt, daß eine Denkmalsanlage, welche die Gesammtheit seines, der Nation zu Gute gekommenen Wirkens zum Hintergrunde hat, dort allein berechtigt sei, wo das Leben des Herrschers den bevorzugten Mittelpunkt fand. Auch darüber bestand nahezu eine Meinung, daß innerhalb der Stadt Berlin nur jener große Straßenzug mit seinen Plätzen und nächsten Umgebungen in Betracht komme, welcher von dem Königlichen Schlosse aus Unter den Linden entlang bis in den Thiergarten hinein sich erstreckt. Er ist die Pulsader des öffentlichen Lebens der Stadt, in ihm liegt der Schwerpunkt jeder öffentlichen Festfeier von allgemeiner Bedeutung, mit zahlreichen Erinnerungen an das persönliche Leben und an die großen Ereignisse aus der Zeit des heimgegangenen Kaisers ist er verknüpft. So einfach bis dahin die Lösung erscheint, so schwierig wird die Wahl unter denjenigen Plätzen, welche innerhalb jenes Straßenzuges für ein Denkmal bereit gestellt werden können. Erschwert wird die Wahl dadurch, daß nicht nur die zur Zeit freiliegenden, alsbald verfügbaren Plätze, sondern auch solche Stellen in Frage kommen, welche, zu monumentalen Anlagen an sich geeignet, ohne technische Bedenken für diesen Zweck sich würden freilegen lassen. Denn daß Umgestaltungen der gegenwärtigen Bau-, Garten- und Straßenanlagen nicht gescheut werden dürfen, wenn eine große und wirkungsvolle Gestaltung des nationalen Monuments davon abhängen sollte, war die einmüthige Auffassung der Versammlung. Unter diesen Umständen lassen nun einerseits die verschiedenen Plätze, andererseits die dort möglichen, sei es innerhalb der Bildhauerei sich bewegenden, sei es zu baulichen Anlagen übergreifenden, künstlerischen Gestaltungen so mannigfachen Lösungen Raum, daß es nicht räthlich erschien, von vornherein zu Gunsten bestimmter Ideen sich zu entscheiden. Die Meinung war, daß für die Herbeiführung dieser Entscheidung die Gesammtkraft der deutschen Kunst aufgeboten werden müsse. Wird diese Meinung getheilt, dann kann es sich zunächst nur um ein Preisausschreiben handeln, welches die deutschen Künstler zu Vorschlägen für eine Denkmalsanlage innerhalb der bezeichneten Gegend der Stadt auffordert. Das Ergebniß dieses Wettbewerbes wäre durch ein Preisgericht festzustellen, in welchem neben einer Anzahl künstlerischer Sachverständiger auch Vertreter des Bundesraths und Reichstags ihren Platz zu finden hätten. Erst dieses Urtheil würde die Unterlagen für die endgiltigen Entschließungen von Bundesrath und Reichstag abgeben.

[**Eisenbahnunfall.**] Die „Frankf. Ztg." berichtet: Am 20. November Abends hat sich vor dem Hauptbahnhof in Frankfurt ein größerer Eisenbahnunfall ereignet. Der um 10 Uhr 15 Minuten von Heidelberg hier fällige Personenzug der Main-Neckar-Bahn hatte auf der Strecke etwas Verspätung und mußte überdies vor der Einfahrt in die Geleise des Hauptbahnhofes noch halten, als auch schon der zehn Minuten später ankommende Schnellzug derselben Strecke in Sicht kam. Der Führer des Personenzuges gab sofort stark Dampf, um dem drohenden Zusammenstoß auszuweichen, vermochte aber nicht in der kurzen Frist das Geleise ganz freizumachen, so daß der Schnellzug mit voller Fahrgeschwindigkeit in die letzten Wagen des Personenzuges hineinfuhr. Der Eilgüterwagen und der hinterste Personenwagen des letzteren sind über die Böschung geschleudert und total zertrümmert, der zweite Personenwagen stark beschädigt worden. Die Locomotive sowie die zwei nächsten Wagen des Schnellzuges sind theils umgestürzt, theils in Trümmer gegangen. Ob und welcher Verlust an Menschenleben zu beklagen ist, ist noch unbekannt. Ein Passagier des Personenzuges beschreibt den Zusammenstoß in seiner äußeren Wirkung als derartig, daß sämmtliche Reisenden von ihren Plätzen und gegen einander geschleudert wurden. Von allen Seiten wurde sogleich um Hilfe gerufen und aus den aufgerissenen Coupéthüren stürzten die Menschen ins Freie an die eigentliche Unglücksstätte, wo mehrere Frauen und Kinder aus den Trümmern unter Klagerufen hervorkrochen. Die Passagiere beider Züge sind sofort durch den vom Unfall verschonten Theil des Personenzuges in den Bahnhof befördert worden, so daß über die Zahl der etwaiger Weise Verunglückten nichts Sicheres anzugeben ist. Auf jeden Fall aber ist der Materialschaden bedeutend.

⁂ **Berlin, 21. Nov.** [**Berliner Neuigkeiten.**] Die neue **Markthalle** auf dem Magdeburger Platz wurde heut früh eröffnet. Die Halle enthält 230 Verkaufsstände, die bereits sämmtlich besetzt sind.

Bei einem Complicen des von Paris nach Berlin entflohenen und von hier wieder verschwundenen Hugues Loevy wurden, wie bereits erwähnt, in Berlin 66000 Francs beschlagnahmt und der französischen Botschaft ausgehändigt. Der Genosse des Millionendiebes ist ein gewisser **Krolligk**; derselbe hatte die Summe in seiner Wohnung versteckt und wurde verhaftet, da er über die Herkunft des Geldes keine glaubwürdigen Angaben machen konnte. Er wurde dann der Staatsanwaltschaft vorgeführt, mußte aber, da der Behörde damals noch die Kenntniß des Thatbestandes fehlte, wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Sicherlich wäre das nicht geschehen, wenn die französische Botschaft früher Nachricht von der Sache erhalten hätte. Inzwischen sind alle Gegenstände, welche Loevy bei seiner überstürzten Flucht hier zurückgelassen hat, von dem französischen Consulat mit Beschlag belegt worden. Auf den Gauner selbst wird noch gefahndet.

Im Bürgersaal des Rathhauses fand heute Nachmittag die alljährlich vom Berliner Hausfrauen-Verein veranstaltete **Prämiirung braver Dienstboten** statt, welche 5, 10, 15 Jahre und noch länger bei einer Herrschaft treu gedient haben.

Zu einer Besprechung über die von den städtischen Behörden geplante **Verbreiterung der Friedrichstraße** fand am Mittwoch Abend eine von Bewohnern des Nordens und des Weddings zahlreich besuchte Bürgerversammlung in der Norddeutschen Brauerei statt. Nach lebhafter Debatte faßte die Versammlung folgenden Beschluß: „Den hohen Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt und die Stadtverordneten-Versammlung zu bitten: die geplante Verbreiterung der Friedrichstraße zwischen Behren- und Dorotheenstraße zum Zwecke der Herrichtung einer Pferdebahnlinie, welche den Norden mit dem Süden direct verbindet, sobald als angängig ausführen zu lassen und, falls die Große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft keinen Zuschuß leisten will, allein aus städtischen Mitteln zu bewilligen. Es würde dadurch einem öffentlichen und seit lange allgemein gefühlten Uebelstande abgeholfen werden." Außerdem wurde beschlossen, ein Immediatgesuch an den Kaiser zu richten, daß der Kaiser, falls ihm die städtischen Behörden die Bitte um Durchlegung der Pferdebahn über die Linden hinweg unterbreiten sollten, die königlichen Behörden anweisen zu wollen, die Genehmigung dazu zu ertheilen.

Frankreich.

s. **Paris**, 19. November. [**Enthüllungen.**] Die skandalösen Enthüllungen über Bestechlichkeit und Betrügereien von Parlamentsmitgliedern und anderen politisch hervorragenden Persönlichkeiten scheinen nach dem Proceß Numa Gilly wieder in den Vordergrund treten zu wollen. Nach den Vorgängen des verflossenen Jahres wird man diese Erscheinung von vornherein als sehr bedenklich bezeichnen müssen. Wie bereits gemeldet, ist es der berüchtigte Wilson, der diesmal, nachdem er so lange als Ambos herhalten mußte, nunmehr die Rolle des Hammers übernommen hat, um derb auf alle die loszuschlagen, die ihn in seinem „Unglück" nicht nur im Stich gelassen, sondern sogar, trotzdem ihr Gewissen nicht ganz rein, ihn am heftigsten angegriffen hatten. Zunächst hat der Besitzer des „Paris", des Journals, das ihn im vorigen Jahre am unerbittlichsten verfolgt, seine Rache fühlen müssen. „La petite France", Wilsons Journal, veröffentlicht nämlich ein Schreiben dieses Herrn Viel Picard, das sich unter den berühmten 22000 Dossiers des Schwiegersohnes Grévys befindet, in dem derselbe 20000 Fr. verspricht, wenn er bis zum 1. December 1881 den Orden der Ehrenlegion erhalten sollte. Der Name des Adressaten ist zwar in diesem Schreiben nicht genannt, indessen ist es zweifellos, daß dasselbe an Wilson selbst gerichtet gewesen. Das Leiborgan des patentirten Ordenhändlers verspricht noch mehr Enthüllungen dieser Art, die so manchem Staatsmann schwere Stunden bereiten könnten. Andererseits kündet Herr Numa Gilly, durch den von ihm erhaltenen Triumph in dem Verleumdungsproceß in Nimes kühn gemacht, die Herausgabe einer Broschüre „Mes dossiers" betitelt an, in welcher gleichfalls Aufsehen erregende Dinge veröffentlich werden sollen. Wie vorauszusehen, wollten sich die Boulangisten eine solche Gelegenheit, die republikanischen Staatsmänner zu verleumden und bloßzustellen, nicht entgehen lassen. Einer der Ihren, der Corse Susini, stellte deshalb in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer den Antrag, daß alle Personen, die Verleumdungen und Anklagen gegen ein Mitglied der Kammer oder des Senats veröffentlichten, vor die Gerichte citirt werden sollten, um ihre Aussagen zu beweisen: sie solten die Berechtigung haben, jeden Senator und Deputirten, sowie jeden Privatmann als Zeugen vorzuladen. Würde der Ankläger freigesprochen, so müßten die angeschuldigten Deputirten oder Senatoren vor die Assisen von Paris citirt und bei etwaiger Verurtheilung sofort ihres Mandates als verlustig erklärt werden. Die Majorität, in richtiger Würdigung der Motive des Antragstellers und der Consequenzen einer derartigen Verordnung, wies, auf den Antrag des Ministerpräsidenten Floquet hin, zunächst die Dringlichkeit der Berathung dieses Vorschlages gegen die Stimmen der vereinigten Conservativen und Boulangisten zurück, in Folge dessen dieser Plan der Boulangisten wohl als gänzlich gescheitert angesehen werden muß. Natürlich bietet sich jetzt für die Hetzer die beste Gelegenheit, ihr altes Lied von der Corrumpirtheit der Parlamentarier, die das Licht der öffentlichen gerichtlichen Verhandlungen scheuten, mit verdoppelten Kräften anzustimmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. November.

• **Herrenabend im Zoologischen Garten.** Herr Director Stechmann sagt in einem Circular allen Denen, die in irgend einer Weise die Lotterie des Zoologischen Gartens gefördert haben, seinen Dank. Der Zweck der Lotterie ist in vollem Umfange erreicht worden. Der Ueberschuß derselben wird zu einer vollständigen Besetzung der neuen Thierhäuser um so mehr ausreichen, als eines der werthvollsten Thiere für das Dickhäuterhaus, ein Nilpferd, aus dem Ertrage einer Sammlung unter Mitgliedern der Verwaltung und anderen Freunden des Instituts als Geschenk für dasselbe hat angekauft werden können. (Hervorzuheben ist, daß das Circular, dem wir diesen Passus entnehmen, **vor** dem Verenden des Elephanten abgefaßt wurde.) Auf Wunsch zahlreicher Comitémitglieder wird, wie nach den früheren Lotterien, die Veranstaltung eines Herrenabends im Zoologischen Garten als Abschluß der Thätigkeit des Comités beabsichtigt. Als Tag für diese Festlichkeit ist **Sonnabend, 1. December**, festgesetzt worden. Ein Festausschuß hat die Vorbereitungen in die Hand genommen und wird für mannigfache Unterhaltungen Sorge tragen. Straßenbahnwagen werden um 12, um 1 und um 2 Uhr Nachts zu freier Rückfahrt in die Stadt bereitstehen.

m. **Die gestrige Abschieds-Vorstellung im Circus Renz** gestaltete sich zu einer Reihe von Ovationen für die beliebtesten Mitglieder desselben. Den Damen und Herren wurden prachtvolle Blumenspenden resp. Lorbeerkränze dargebracht. — Um 1½ Uhr Nachts verließen die Künstler sammt allen Pferden, Utensilien ꝛc. vermittels zweier Extrazüge unsere Stadt, um in Wien neue Lorbeern zu ernten. Diese beiden Züge gehören zu den größten Separatzügen, welche in dem internationalen Eisenbahn-Reglement gestattet sind. Sie fahren in angemessener Distanz von einander. In dem ersten Zuge sind in zwei Salonwagen die Direction und das Secretariat des Circus untergebracht. In den folgenden Waggons befindet sich ein Theil der Künstler, das Balletcorps, das Orchester, endlich die mechanische Werkstätte mit der elektrischen Lichtmaschine. Da selbst diese zwei Separatzüge nicht genügen, um das ge-

Kleine Chronik.

Dr. Hans Meyer, der Besteiger des Kilimandscharo, ist bekanntlich auf seiner zweiten Reise in Ostafrika weniger glücklich gewesen als auf der ersten. Er wollte diesmal mit seinem Begleiter, Dr. **Baumann** aus Wien, das Bergland von Usambara auf völlig neuer Route durchqueren, wurde aber in Smabodjas Dorf **Masinde** von seinen 200 Trägern verlassen und mußte umkehren. Am Panganifluß wurden die Reisenden von einem arabischen Bandenführer **Buschiri** überfallen. Diesen Vorfall berichtete Dr. Baumann nach Wien und die „N. Fr. Pr." ist in der Lage, jene Briefe Baumann's zu veröffentlichen, denen wir Folgendes entnehmen: In Gewaltmärschen eilten wir der Küste zu. Im Dorfe Tarawonda erfuhren wir, daß sämmtliche Weiße das Pangani-Gebiet verlassen hätten, und fanden einen anscheinend sehr freundlichen und gut aussehenden alten Suahili, der sich bereit erklärte, uns sicher nach der Küste zu geleiten. Unweit der verlassenen deutschen Tabaksfarm Lewa trafen wir mit einer Bande von etwa 30 bewaffneten Negern zusammen, die zweifellos gestohlene europäische Kleider trugen und völlig den Eindruck von Räubern machten. Sie erklärten sich als Soldaten des Vali und benahmen sich sehr freundlich und zuvorkommend. Zu Pongue am Panganifluß, etwa fünf Stunden von der Küste, hofften wir ein Boot unseres indischen Agenten Sewa Hadschi zu finden. Doch war dies nicht der Fall, und die „Vali-Soldaten" forderten uns freundlich auf, nach einer nahen Schamba (Farm) zu kommen, wo reichliche Nahrung und ein Boot für uns bereit seien. Da wir keinen anderen Ausweg sahen, so folgten wir ihnen auch wirklich nach der Mundo-Schamba, wo uns ein gutes Essen gebracht wurde und Alles sich höchst liebenswürdig zeigte, so daß wir bereits zu glauben anfingen, die Leute seien uns wirklich vom Vali (Gouverneur) entgegengeschickt worden. Als wir dann, ziemlich beruhigt, nach der Mahlzeit auf das Boot warteten und der Mond eben aufging, gab plötzlich der Anführer den Leuten ein Zeichen, und wir fühlten uns von hinten ergriffen. An Widerstand war nicht zu denken, da wohl zehn Leute über Jeden von uns herfielen. Die Räuber schlugen sich förmlich um unser Eigenthum. Die Kleider wurden uns vom Leibe gerissen, ich erhielt Faustschläge ins Gesicht und Keulenhiebe auf den Hinterkopf, so daß ich von Blut überströmt war. Dann wurden uns schwere Halsringe angelegt und durch eine mächtige Kette verbunden. Außerdem bekam ich ein Fußeisen und Meyer wurde mit Stricken an den Armen gefesselt. Dann brachte man uns in den dunklen Raum einer Hütte. Die ganze Nacht und den nächsten Tag mußten wir, belastet mit Ketten und in völliger Ungewißheit über unser Schicksal, dort zubringen. Eine einzige gutmüthige Negerin brachte uns Nahrung. Endlich am Morgen des zweiten Tages, noch vor Tagesanbruch, hörten wir Lärm. und eine Schaar schwer bewaffneter, finster blickender Araber trat in den schwach beleuchteten Raum unseres Gefängnisses. Ich muß gestehen, daß ich mein Ende nicht mehr fern glaubte, und erst als ich einen Indier unter den Leuten bemerkte, gewann ich meine Fassung wieder. Denn diese schlauen Geschäftsleute betheiligen sich grundsätzlich nie an Gewaltthaten. Derselbe theilte uns mit, daß wir in den Händen des Arabers Buschiri bin Salim seien, und verlangte von Dr. Meyer, der ja die Kosten unserer Expedition trägt, ein Lösegeld von 10000 Rupien, die er ihm gegen 25 Procent Zinsen sofort leihen wollte. An dem Ernst der Sache war wohl nicht zu zweifeln, und so blieb Dr. Meyer nichts übrig, als einen Bon für die verlangte Summe zu unterzeichnen. Gleich darauf erschien Buschiri, ein schon greiser, untersetzter Mann mit durchdringendem Blicke, löste unsere Fesseln und hieß uns nach arabischer Art als seine Gäste willkommen. Auch ließ er uns einige unserer Koffer zurückstellen, die jedoch so gut wie leer waren. Das Schmerzlichste für uns war der Verlust meiner genauen Aufnahmen des Usambara-Gebirges, ferner fast aller Sammlungen und Instrumente. Da diese Gegenstände für Neger jedoch ganz werthlos sind, so haben wir gegründete Hoffnung, daß es dem schlauen Indier, den wir damit beauftragten, gelingen werde, Manches wieder einzulösen. Am Nachmittag desselben Tages brachte man uns nach Pangani, wo der Aufruhr wild tobt, Alles in Waffen starrt und Araber und Negertruppen mit wüstem Geschrei durch die Straßen ziehen. Nach einigen angstvollen Stunden im Hause Buschiri's, wo die empörerischen Araber eine stürmische Berathung abhielten, entkamen wir in das Haus des Indiers Abdel Kerim. Dort besuchte uns auch der Vali, und am nächsten Morgen wurden wir dem Abgesandten des Sultans Seid Hamed bin Mohamed vorgestellt. Beide suchten ihre großen Verdienste um unsere Befreiung ins rechte Licht zu stellen, haben aber in Wirklichkeit nichts für uns gethan. Völlig sicher fühlten wir uns jedoch erst an Bord des Sultandampfers „Barawa", der im Hafen von Pangani lag und dessen deutscher Capitän Elson und seine liebenswürdige Gattin uns, da wir ausgeplündert und sehr erschöpft an Bord kamen, die herzlichste Aufnahme gewährten. Die beiden Reisenden langten glücklich in Zanzibar an und traten von dort am 3. d. Mts. mit einem französischen Dampfer die Heimreise nach Europa an.

Charles Gounod ist ernstlich erkrankt. Er leidet, wie aus Paris gemeldet wird, an einem Gehirnleiden, das ihn zum ersten Male in England befallen hatte.

Die Ueberführung der Leiche der Schauspielerin Frl. v. Pistor vom Krankenhause nach dem Bahnhof erfolgte in **Hamburg** am 20sten November unter ungemein zahlreicher Betheiligung. Die Mitglieder des Thalia- und des Stadt-Theaters waren fast vollständig erschienen, um der verstorbenen Collegin die letzte Ehre zu erweisen. Für das Thalia-Theater sprach Herr **Pander**, für das Stadt-Theater Herr **Bittong**. Beide Redner gaben in bewegten Worten dem Verlust Ausdruck, den die darstellende Kunst durch das frühe Hinscheiden der Verstorbenen erlitten. Dann wurde der Sarg auf einem Leichenwagen nach dem Bahnhof überführt, von wo die Leiche nach Graz gebracht wird.

Die Wittwe Bazaines hat an den spanischen Berichterstatter des „Figaro", welcher beim Tode des Ex-Marschalls an sein Blatt geschrieben hatte, der Greis wäre von seiner Frau verlassen worden und im größten Elend hingesiecht, aus Mexiko einen vorwurfsvollen Brief gerichtet. Darin tritt Frau Josefa de la Penna, Wittwe Bazaines, den Behauptungen Mondragons entgegen und betheuert, nur die Sorge um die Zukunft ihrer Kinder hätte sie bewogen, ihren Gatten in Madrid zurückzulassen, um daheim eine Erbschaftsangelegenheit zu ordnen. Gedarbt aber hätte der Marschall niemals und es wäre eine fast lächerliche Verleumdung gewesen, zu schreiben, daß der Sold seines ältesten Sohnes, Unteroffiziers in der spanischen Armee, für die Bestreitung der Haushaltungskosten hinreichen mußte. Als Beweis, daß das Verhältniß zwischen den Gatten bis ans Ende ein gutes blieb, will Frau Bazaine dem Correspondenten des „Figaro" bei ihrer nahe bevorstehenden Rückkehr nach Madrid die Briefe des Marschalls zeigen, deren letzter vom 10. Septbr., also wenige Tage vor seinem Tode, datirt ist.

Eine giftige Spinne. Im südlichen Rußland kommt eine ungemein giftige Spinne vor, Cara Curt oder der „schwarze Wolf" genannt, welche an größeren und kleineren Thieren, die sie beim Weiden in das Maul oder in die Zunge sticht, einen sich nach Millionen beziffernden Schaden anrichtet. Denn die durch den Biß vergifteten Thiere sterben in kurzer Zeit. Nach den Untersuchungen von Prof. Brieger in Berlin findet sich das Gift in allen Theilen der Spinne, selbst ihre unbebrüteten Eier sind schon stark giftig. Hinsichtlich seiner chemischen Natur gehört dieses Gift, welches ca. 25 Procent vom Gewicht der Spinne ausmacht, zu den sogenannten Fermenten. Durch Erwärmen auf 60 Grad Celsius, sowie durch Alkohol wird es unwirksam; in den Magen eingeführt, erweist es sich als wirkungslos, wogegen es bei directer Einführung in die Blutbahn eine derart intensive Wirkung hat, daß $1/30$ Milligramm auf 1 Kg. Körpergewicht genügt, um den Tod des Menschen oder irgend eines warmblütigen Thieres herbeizuführen. Das Spinnengift übertrifft demnach an Heftigkeit der Wirkung sowohl die Blausäure, als auch die gefährlichsten organischen Alkaloide und kann nur mit dem Schlangengifte auf eine Stufe gestellt werden. — Zwei andere in Rußland sehr gefürchtete Spinnen, Phalanchium und Trochosa (Tarantel), haben sich dagegen als ungiftig erwiesen. Untersuchungen, welche Prof. Dr. Brieger mit verschiedenen deutschen Spinnen angestellt hat, ergaben nur für die Kreuzspinne, und zwar in ihrer Jugend, das Vorhandensein eines Giftes.

sammte Personal zu befördern, so mußte bereits ein Theil der Künstler den vorangehenden Courierzug benutzen. Pferde und Thierpark haben eigens construirte Waggons, in denen Räume für das Wartepersonal vorhanden sind, und die Garderobe, die Requisiten mit der Schneiderei nehmen wieder 30 Waggons in Anspruch. Die einzelnen Waggons stehen ununterbrochen mit einander theils durch elektrische Signal-Apparate, theils durch Telephone in Verbindung. Je vier Waggons haben einen Zugführer, der von zehn zu zehn Minuten sowie bei jeder größeren Haltestelle dem Secretariate Meldungen erstattet. Das Secretariat wieder ist durch elektrische Signal-Apparate mit den Locomotivführern in Verbindung. — Die erste Vorstellung in Wien findet Sonnabend, den 24. dieses Monats, statt.

• **Ein Raubmord** ist am Dinstag Abend an dem 70 Jahre alten Canonicus und Stadtpfarrer Bannerth in Tost versucht worden. Der „Oberschl. Anz." berichtet hierüber: „Ein fremder Mann, der sich einmal für einen Russen, das andere Mal für einen Kreuzburger ausgiebt, kam Abends um 6 Uhr auf die Pfarrei, um angeblich eine Beerdigung zu bestellen. Zum Canonicus Bannerth vorgelassen, erzählte er den Todesfall, sodann sprang er auf Herrn Bannerth zu und würgte ihn so lange, bis Bannerth besinnungslos wurde. Als er sich hierauf an die Durchsuchung der Kasten machte, kam der Canonicus zu sich, der Räuber bemerkte dies und begann von Neuem Bannerth zu würgen. In der Todesangst fing Bannerth an, mit den Füßen zu scharren, was der unter derselben Stube wohnende Caplan Schiwietz hörte; derselbe lief wegen des ungewohnten Geräusches hinauf, woselbst er den Mann über den Canonicus gebeugt fand. Der Mann (Lapinsky nennt er sich) ergriff hierauf die Flucht, wurde aber auf dem Ringe gefangen. Bei ihm fand man drei Dittriche verschiedener Größen. Ein scharfes Küchenmesser ließ der Mann auf dem Corridor der Pfarre zurück. Es herrscht große Aufregung über diesen Fall in der Stadt Tost."

? **Oppeln,** 20. November. [Typhus.] In der Familie eines im evangelischen Schulhause wohnenden Lehrers ist der Typhus ausgebrochen und in Folge dessen die Schule geschlossen worden.

• **Ziegenhals,** 21. Nov. [Kreistags-Wahl.] In der heute abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Bürgermeister Weber wiederum zum Kreistagsabgeordneten gewählt. An Stelle des seitherigen Kreistagsmitgliedes Waletschko wurde der Stadtverordnete Dr. Michalke mit 12 gegen 11 Stimmen gewählt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau)

Die Eröffnung des Reichstages.

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser den Reichstag eröffnete, hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!

Als Ich Sie beim Antritt Meiner Regierung zum ersten Male begrüßte, standen Sie mit Mir unter dem Eindruck der schweren Schickungen, welche Mein Haus und das Reich im Laufe dieses Jahres erfahren haben. Der Schmerz über diese Verluste wird bei dem lebenden Geschlechte nie ganz erlöschen, aber er darf Mich nicht hindern, den Anforderungen der Pflicht nach dem Vorbilde Meiner in Gott ruhenden Vorgänger mannhaft und treu gerecht zu werden. Von diesem Pflichtgefühl getragen und das Gleiche bei Ihnen voraussetzend, entbiete Ich Ihnen bei der Wiederaufnahme unserer gemeinsamen Arbeiten Gruß und Willkommen.

Auf Meinen Reisen, welche Mich in verschiedene Theile des Reiches geführt haben, sind Mir überall sowohl von Seiten Meiner hohen Bundesgenossen, wie der Bevölkerung die Beweise entgegengetreten, daß die Fürsten und die Völker Deutschlands dem Reich und seinen Einrichtungen mit rückhaltlosem Vertrauen anhängen, und in ihrer Einigkeit die Bürgschaft ihrer Sicherheit finden. Aus solchen Kundgebungen werden Sie mit gleicher Genugthuung, wie Ich selbst, die Ueberzeugung geschöpft haben, daß die im Reich verkörperte Einigkeit tiefe und feste Wurzeln im gesammten Volke geschlagen hat. Es ist Mir Bedürfniß, Meiner dankbaren Befriedigung hierüber auch an dieser Stelle Ausdruck zu geben.

Daß der Anschluß der freien und Hansestädte Hamburg und Bremen an den Zollverband des Reichs nach schwierigen und opferreichen Vorarbeiten nunmehr zur Ausführung gekommen ist, erfüllt Mich mit Genugthuung. Ich erblicke darin eine segensvolle Frucht unserer einmüthigen Bestrebungen. Mögen die Erwartungen, welche sich für das Reich und die beiden bedeutendsten Seehandelsplätze an diese Erweiterung des Reichs-Zollgebietes knüpfen, in vollem Maße in Erfüllung gehen.

Die Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft hat eine Revision des Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz in Bewegung gebracht. Von dem Wunsche geleitet, das bestehende freundnachbarliche Verhältniß zwischen beiden Ländern auch auf handelspolitischem Wege zu bethätigen und zu fördern, bin Ich dem Antrage bereitwillig entgegengekommen. Die Verhandlungen sind unter Betheiligung von Vertretern der der Schweiz benachbarten Bundesstaaten geführt worden, und ihr Ergebniß besteht in einer Zusatzübereinkunft, durch welche die vertragsmäßige Grundlage des beiderseitigen Verkehrs erweitert und der Austausch der Erzeugnisse der gewerblichen Arbeit erleichtert wird. Die Uebereinkunft wird Ihnen nach erfolgter Annahme durch den Bundesrath mit dem Antrage zugehen, derselben Ihre verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Der Haushalt für das nächste Rechnungsjahr wird Ihnen unverweilt vorgelegt werden.

Der Voranschlag giebt Zeugniß von der befriedigenden Lage der Reichsfinanzen. In Folge der in den letzten Jahren unter Ihrer Mitwirkung eingeführten Reformen auf dem Gebiete der Zölle und Verbrauchssteuern lassen sich Mehreinnahmen erwarten und auf Grund derselben werden nicht nur zur Erfüllung der unabweislichen Aufgaben des Reichs neue Mittel bereitgestellt werden, sondern es können auch den Bundesstaaten erhöhte Ueberweisungen für ihre Zwecke in Aussicht gestellt werden.

Mit Freude begrüße Ich die Anzeichen eines Aufschwungs auf verschiedenen Gebieten landwirthschaftlicher Thätigkeit. Ist auch der Druck, welcher auf der Landwirthschaft lastet, noch nicht gehoben, so hoffe Ich doch im Hinblick auf die neuerdings eingetretene Möglichkeit einer höheren Verwerthung einzelner landwirthschaftlichen Erzeugnisse eine Besserung auch dieses wichtigsten Zweiges unserer wirthschaftlichen Arbeit.

Der bereits früher angekündigte Gesetzentwurf zur Regelung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wird Ihrer Beschlußnahme unterbreitet werden. Es steht zu hoffen, daß die Zulassung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, welche der Entwurf vorschlägt, auch für die Hebung des landwirthschaftlichen Credits sich heilsam erweisen werde.

Einzelne auf dem Gebiete der Krankenversicherung hervorgetretene Mängel bedürfen der gesetzlichen Abhilfe. Die dazu erforderlichen Vorarbeiten sind so weit gefördert, daß Ihnen im Laufe der Session voraussichtlich eine entsprechende Vorlage wird gemacht werden können.

Als ein theures Vermächtniß Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters habe Ich die Aufgabe übernommen, die von ihm begonnene socialpolitische Gesetzgebung fortzuführen. Ich gebe Mich der Hoffnung nicht hin, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen die Noth der Zeit und das menschliche Elend sich aus der Welt schaffen lassen, aber Ich erachte es doch für eine Aufgabe der Staatsgewalt, auf die Linderung vorhandener wirthschaftlicher Bedrängnisse nach Kräften hinzuwirken und durch organische Einrichtungen die Bethätigung der auf dem Boden des Christenthums erwachsenden Nächstenliebe als eine Pflicht der staatlichen Gesammtheit zur Anerkennung zu bringen. Die Schwierigkeiten, welche sich einer auf staatliches Gebot gestützten durchgreifenden Versicherung aller Arbeiter gegen die Gefahren des Alters und der Invalidität entgegenstellen, sind groß, aber mit Gottes Hilfe nicht unüberwindlich. Als die Frucht umfänglicher Vorarbeiten wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, welcher einen gangbaren Weg zur Erreichung dieses Zieles in Vorschlag bringt.

Unsere afrikanischen Ansiedlungen haben das Deutsche Reich an der Aufgabe betheiligt, jenen Welttheil für christliche Gesittung zu gewinnen. Die uns befreundete Regierung Englands und ihr Parlament haben vor hundert Jahren schon erkannt, daß die Erfüllung dieser Aufgabe mit der Bekämpfung des Negerhandels und der Sclavenjagden zu beginnen hat. Ich habe deshalb eine Verständigung zunächst mit England gesucht und gefunden, deren Inhalt und Zweck Ihnen mitgetheilt werden wird. An dieselbe werden sich weitere Verhandlungen mit anderen befreundeten und betheiligten Regierungen und weitere Vorlagen für den Reichstag knüpfen.

Unsere Beziehungen zu allen fremden Regierungen sind friedlich und Meine Bestrebungen unausgesetzt dahin gerichtet, diesen Frieden zu befestigen. Unser Bündniß mit Oesterreich und Italien hat keinen anderen Zweck. Die Leiden eines Krieges und selbst eines siegreichen, ohne Noth über Deutschland zu verhängen, würde Ich mit Meinem christlichen Glauben und mit den Pflichten, die Ich als Kaiser gegen das deutsche Volk übernommen habe, nicht verträglich finden. In dieser Ueberzeugung habe Ich es als Meine Aufgabe angesehen, bald nach Meinem Regierungsantritt nicht nur Meine Bundesgenossen im Reich, sondern auch die befreundeten und zunächst benachbarten Monarchen persönlich zu begrüßen und mit ihnen die Verständigung zu suchen über die Erfüllung der Aufgabe, die Gott uns gestellt hat, unseren Völkern Frieden und Wohlfahrt zu sichern, soweit dies von unserem Willen abhängt. Das Vertrauen, welches Mir und Meiner Politik an allen von Mir besuchten Höfen entgegengekommen ist, berechtigt Mich zu der Hoffnung, daß es Mir und Meinen Bundesgenossen und Freunden mit Gottes Hilfe gelingen werde, Europa den Frieden zu erhalten.

Rom, 22. Novbr. Der „Osservatore" dementirt die Nachricht französischer Blätter, daß Schlözer den Vatican nicht mehr besuche. Schlözer besuche den Vatican wie gewöhnlich, und stehe auf bestem Fuße mit den die höheren Angelegenheiten des päpstlichen Stuhles leitenden Persönlichkeiten. Ferner werden formell die von einzelnen deutschen Blättern gebrachten und von italienischen und französischen Journalen reproducirten Nachrichten dementirt, daß der Papst die preußische Regierung zu dem Ausfalle der Wahlen beglückwünscht und daß Windthorst auf Einladung des Papstes nach Rom kommen werde. Beide Nachrichten zielen auf eine Trübung der guten Beziehungen zwischen dem Vatican und Berlin und auf Verbreitung von Mißtrauen unter den deutschen Katholiken.

London, 21. November. Der Union-Dampfer „Spartan" hat heute auf der Ausreise Madeira passirt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 21. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,01 m.
— 22. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,08 m.

Handels-Zeitung.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 14. bis 21. November. Der Metallmarkt bewegte sich auch in letzter Woche in ruhiger Haltung, da die Umsätze über die Grenzen nothwendigster Bedarfsdeckung nicht hinausgingen und jede speculative Unternehmungslust fehlte. Kupfer hatte keine einheitliche Tendenz, denn während englische Marken höher bewerthet wurden, stellten sich deutsche im Werthe zu Gunsten der Käufer: Ia. Mansfelder A-Raffinade 161—165 Mark, englische Marken 160—163 Mark, Bruchkupfer 115—125 Mark. Zinn musste im Anschluss an die matteren Amsterdamer Meldungen durchweg billiger erlassen werden: Banca- 220—225 M., Ia. englisch Lammzinn 217—222 Mark, Bruchzinn 150—156 Mark. Rohzinn vermochte sich auf seinem letztwöchentlichen Preisstand zu behaupten: W. H. G. von Giesche's Erben 41,50—42,50 Mark, geringere schlesische Marken 39,50—41,00 Mark; neue Zinkblechabfälle 25,00—26,00 Mark, altes Bruchzink 22 bis 23 Mark. — Weichblei tendenzirte eine Idee matter: Clausthaler raffinirtes Harzblei 31,00—31,50 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 29,50—31,00 Mark, span. Blei „Rein u. Co." 34,50 bis 36,00 Mark. — Antimonium regulus trat in regeren Begehr und wurde besser bezahlt: englische Ia.-Qualitäten 90—95 Mark. — Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14 Mark, Brucheisen 4,75—5 M. — Roheisen hielt sich gleichfalls gut im Preise: bestes deutsches 6,90—7,25 Mark, schottisches 7,20—7,40 Mark, englisches 6,40—6,50 M. Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks begegneten guter Nachfrage: Nuss- und Schmiedekohlen bis 52 Mark pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2—2,25 Mark pro 100 Kilo.

♃ **Breslau,** 22. November. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei geringem Geschäft in matter Haltung. Man legte sich allseitig grosse Reserve auf, weil man den Inhalt der heutigen Thronrede abwarten wollte. Als dieselbe später telegraphisch bekant wurde, entbehrte sie aber jeden Eindrucks. Die Stimmung blieb lustlos mit Ausnahme von Laurahütteactien, welche entgegen der sonstigen Strömung eine günstige Tendenz bewahrten. Schluss schwach.

Per ultimo November (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 160—¼—160 bez., Ungar. Goldrente 84⅛ bez., Ungar. Papierrente 76⅜ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 125⅝—½—126⅜ bez., Donnersmarckhütte 60½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 106½ bis 106¼ bez., junge 103¼—⅛ bez., Russ. 1880er Anleihe 86,30 bez., Russ. 1884er Anleihe 99,30 bez., Orient-Anleihe II 61⅞ bez., Russ. Valuta 208½—¼—209—208½ bez., Türken 15,20 bez., Egypter 82 bez., Mexikaner 90 bez.

Nachbörse: Matt. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 160, Laurahütte 126, Russ. Valuta 208¼.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 22. November, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 160, 50. Disconto-Commandit —, —. Abwartend.

Berlin, 22. November, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 160, 10. Staatsbahn 106, —. Italiener 95, 50. Laurahütte 125, 70. 1880er Russen 86, 40. Russ. Noten 208, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 84. —. 1884er Russen 99, 30. Orient-Anleihe II 62. 20. Mainzer 106. 70. Disconto-Commandit 220, 70. 4proc. Egypter 81, 90. Ruhig.

Wien, 22. November, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 20. Marknoten 59, 82. 4proc. ungar. Goldrente 101, —. Still.

Wien, 22. November, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 45. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 252, 90. Lombarden 100, —. Galizier 211, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 80. 4% ungar. Goldrente 101, 05. Ungar Papierrente 92 —. Elbethalbahn 197, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 22. November. Mittag. Credit-Actien 255, 75. Staatsbahn 210, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —, Ungarische Goldrente 84, 20. Egypter 81, 90. Laura —, —. Fest.

Paris, 22. November. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

London, 22. November. Consols 96, 11. 1873er Russen 101, —. Egypter 80, 07. Trübe.

Wien, 22. November. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21	22.
Credit-Actien..	306 30	306 50	Marknoten	59 80	59 80
St.-Eis.-A.-Cert.	252 60	252 80	4% ung. Goldrente.	101 07	101 02
Lomb. Eisenb..	100 —	101 50	Silberrente	82 60	82 50
Galizier	211 25	211 25	London	121 80	121 80
Napoleonsd'or.	9 63½	9 64	Ungar. Papierente..	92 05	92 —

Cours-Blatt.

Breslau, 22. November 1888.

Berlin, 22. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	21.	22.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 90	88 20
Gotthardt-Bahn	126 —	125 —
Lübeck-Büchen	169 90	169 90
Mainz-Ludwigshaf..	107 10	106 80
Mittelmeerbahn ...	121 30	121 50
Warschau-Wien	181 10	181 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	57 40	57 20
Ostpreuss. Südbahn.	119 60	119 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	107 90	108 —
do. Wechslerbank.	101 70	102 —
Deutsche Bank	168 30	168 70
Disc.-Command. ult.	221 40	219 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 20	159 90
Schles. Bankverein.	122 70	122 90
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	171 —	167 20
Bochum. Gussstahl.ult	176 70	176 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	40 —
do. Eisenb. Wagenb.	178 50	177 40
do. Pferdebahn...	139 10	139 50
do. verein. Oelfabr.	91 50	92 —
Cement Giesel.....	— —	159 10
Donnersmarckh. ...	60 50	60 20
Dortm. Union St.-Pr.	89 40	89 40
Erdmannsdrf. Spinn.	93 10	92 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	174 60	175 20
Hofm. Waggonfabrik	166 —	166 70
Kramsta Leinen-Ind.	134 20	134 10
Laurahütte	125 50	126 —
Obschl. Chamotte-F.	153 50	153 50
do. Eisb.-Bed.	106 75	105 60
do. Eisen-Ind.	198 —	199 —
do. Portl.-Cem.	147 —	148 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 30	124 50
Redenhütte St.-Pr. .	118 50	118 70
do. Oblig...	114 90	114 90
Schlesischer Cement	219 90	220 —
do. Dampf.-Comp.	132 20	132 20
do. Feuerversich.	2050 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	147 20	146 90
do. St.-Pr.-A.	147 50	146 90
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	96 70	99 50

Inländische Fonds.

Cours vom	21.	22.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 —
do. do. 3½%	103 20	103 —
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 10
do. do. 3½%	101 20	101 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 70
do. 3½% dto.	104 —	103 90
do. Pr.-Anl. de 55	169 30	169 40
do 3½% St.-Schldsch	101 40	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe..	104 60	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 70	100 90
do. 4½% 1879	103 70	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	103 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 20	81 60
Italienische Rente..	95 50	95 40
Mexikaner	89 90	90 20
Oest. 4% Goldrente	92 10	92 —
do. 4⅕% Papierr.	68 10	67 90
do. 4⅕% Silberr.	68 90	68 80
do. 1860er Loose.	117 80	117 90
Poln. 5% Pfandbr..	60 80	60 90
do. Liqu.-Pfandbr.	54 80	54 20
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 40
do. 6% do. do.	106 40	106 40
Russ. 1880er Anleihe	86 30	86 20
do. 1884er do.	99 50	99 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	92 —	91 70
do. 1883er Goldr.	114 —	114 —
do. Orient-Anl. II.	62 30	62 —
Serb. amort. Rente	81 60	81 60
Türkische Anleihe.	— —	15 20
do. Loose.......	39 60	39 20
do. Tabaks-Actien	95 —	94 90
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 —
do. Papierrente ..	76 30	76 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 30	167 50
Russ. Bankn. 100 SR.	209 10	208 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	166 95	167 —
do. 100 Fl. 2 M.	165 75	165 70
Warschau 100 SR 8 T.	208 50	207 25

Privat-Discont 3¼ %.

Letzte Course.

Berlin, 22. November. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Oesterr. Credit..ult.	160 50	159 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 87	106 62
Disc.-Command..ult.	221 25	219 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	88 62	88 75
Berl. Handelsges. ult.	172 —	170 —	Laurahütte .....ult.	125 87	125 75
Franzosen ......ult.	106 25	105 75	Egypter ....ult.	82 —	81 62
Lombarden .....ult.	42 25	42 50	Italiener ....ult.	95 50	95 50
Galizier ....ult.	88 75	88 37	Ungar. Goldrente ult.	84 12	83 75
Lübeck-Büchen .ult.	169 62	169 —	Russ. 1880er Anl. ult.	86 37	86 25
Marienb.-Mlawka ult.	91 50	90 87	Russ. 1884er Anl. ult.	99 37	99 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	126 25	125 50	Russ. II. Orient-A. ult.	61 87	61 75
Mecklenburger..ult.	156 75	156 —	Russ. Banknoten ult.	209 —	207 25

Producten-Börse.

Berlin, 22. November, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 180. —, April-Mai 204, 75. Roggen Novbr.-Decbr. 153, —, April-Mai 158, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 60, 70. April-Mai 59, 70. Spiritus 50er November-December 53. —. April-Mai 55, 20. Petroleum loco 24, 90. Hafer Novbr.-Decbr. 133, 75.

Berlin, 22. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Höher.			Rüböl. Steigend.		
November-Decbr.	178 25	180 —	November-Decbr.	60 —	61 60
April-Mai	203 25	204 75	April-Mai........	59 10	60 60
Roggen. Ruhig.					
November-Decbr.	152 50	152 50			
December.......	152 50	152 50	Spiritus. Still.		
April-Mai	158 —	158 —	do. 70er..........	34 10	34 20
Hafer.			do. 50er	53 10	53 20
November-Decbr.	133 75	135 —	do. Novbr.-Decbr.	53 —	53 10
April-Mai	138 25	139 25	do. April-Mai	55 10	55 20

Stettin, 22. November. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Fest.			Rüböl. Höher.		
Novbr.-Decbr. ...	188 50	189 —	November	58 —	59 —
April-Mai	195 50	197 —	April-Mai........	57 50	59 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	150 50	151 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	155 —	155 50	Consumsteuer belast.	53 40	53 40
			loco mit 70 Mark	33 80	33 80
Petroleum.			November-Decbr.	33 —	33 —
loco (verzollt)	fehlt	fehlt	April-Mai	35 50	35 50

* **Hopfen-Erzeugung und Verbrauch aller Länder der Welt.** Der in der „Allgem. Brauer- und Hopfen-Ztg." veröffentlichten Darstellung entnimmt die „V. Ztg." Folgendes: Die Gesammtproduction der Welt wird bei einer Mittelernte mit 1732600 Ctr., für das Jahr 1887 mit 1698750 Ctr. und für 1888 mit 1591600 Ctr. berechnet. Die gröste Production findet im Deutschen Reiche mit 523800 Ctr. statt, davon fallen auf Baiern 254400 Ctr. und auf Preussen 56700 Ctr. Der jährliche Verbrauch der Welt beträgt 1644000 Ctr., in Deutschland allein 368000 Ctr., in England 600000 Ctr. Eine Mittelernte hat nach dieser Aufstellung 88600 Ctr. oder 5,39 pCt., die 1887 Ernte 54750 Ctr. oder 3,33 pCt. Ueberproduction und die 1888er Ernte 52400 Ctr. oder 3,19 Procent Ueberproduction ergeben.

* **Die Deutsche Reichsbank hat den Satz für** Ankauf **von** Wechseln am offenen Markte von $3^5/_8$ auf $3^1/_2$ pCt. herabgesetzt.

k. **Zum Bezugsrecht der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Actien.** Bei Engagements in Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Actien kommt an hiesiger Börse hinsichtlich der Ausübung des Bezugsrechts in Ausführung der Festsetzung vom 16. d. M. folgendes Verfahren ausschliesslich zur Anwendung. Der Lieferer (Verkäufer) ist nur im Falle ertheilten Auftrages durch den Empfänger (Käufer) verpflichtet, das Bezugsrecht auszuüben und die Caution zu legen. Er handelt daher lediglich als Beauftragter des Empfängers und hat der Letztere, auf dessen Namen gezeichnet wurde, am Ultimo die abgestempelten Stücke nebst Cautionsschein abzunehmen. — Die Caution ist im Interesse einer erleichterten Ultimoregulirung **stets baar zu legen.** Die Zinsregulirung bleibt den Parteien überlassen.

* **Deutsche Stoffwaaren in Italien.** Nach einem amtlichen Berichte ist die Einfuhr von deutschen Geweben, Wirk- und Druckwaaren auf verschiedenen italienischen Plätzen in stetem Rückgange. Buntgewebte Baumwollenstoffe können nicht mehr vom Auslande bezogen werden, da dieselben durch inländisches Erzeugniss billiger ersetzt werden. Gedruckte Gewebe werden in feiner deutscher Waare (Percals) noch in unbedeutenden Mengen eingeführt, jedoch gelingt es noch immer der deutschen Kattunweberei und Druckerei, sich reichlich die Hälfte der dortigen Einfuhr von gedrucktem Kattun zu sichern. Glattgefärbte Stoffe sind, mit Ausnahme von Velvets, womit hauptsächlich Italien von Deutschland versorgt wird, infolge des bedeutenden Eingangszolls und im Hinblick auf den italienischen Wettbewerb kaum noch zu den Einfuhrgegenständen zu rechnen. Baumwollene, halbwollene und wollene Strumpfwaaren werden in glatten Artikeln, wie Strümpfe, Hosen und Jacken, meist in Italien selbst angefertigt und nur die sogenannten Façonartikel kommen noch vom Auslande. Die wollenen und halbwollenen Möbelstoffe sind nicht allein durch den Zoll und vermehrte italienische Hervorbringung, sondern auch durch Gewebe aus Jute und Seidenabfall verdrängt worden. Die Einfuhr von Leinenwaaren besorgt fast ausschliesslich England und Oesterreich; Deutschland konnte bis jetzt nicht dagegen aufkommen. Auch der Bedarf an ausländischen Wollwaaren hat längst nicht mehr die frühere Bedeutung. Die früher hauptsächlich aus Deutschland bezogenen geringeren Buckskins werden jetzt ausschliesslich in Italien selbst angefertigt und für feinere Waare ist der dortige Platz ausschliesslich auf den Bezug von England und Brünn angewiesen. Die noch immer nennenswerthe Einfuhr von schwarzen Tuchen (obgleich nicht mehr der vierte Theil von früher), glatt und Satin, besorgt Deutschland, die deutsche Einfuhr von schwarzem und farbigem halb- und ganzwollenen Thibet und Caschmir hat sich jetzt bedeutender gestaltet als in früheren Jahren, und das früher dort übliche französische Erzeugniss, mit Ausnahme einzelner Marken, wurde dadurch nach und nach gänzlich verdrängt; auch die feinen, façonnirten Modewaaren aus Deutschland haben dort noch den Vorrang und finden reichlichen Absatz.

⊗ **Hirschberg,** 21. November. [Handelskammer.] In der heutigen Sitzung der Handelskammer erfolgten durch den Vorsitzenden, Spediteur Herrmann, zunächst verschiedene Mittheilungen. Dieselben betrafen unter Anderem a. das vom Commissions-Rath Grünfeld in Landeshut der Handelskammer gewidmete Werk: „Das Leinen in der Culturgeschichte und im Haushalte"; b. ein Schreiben des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen und ein solches des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, welche beiden Verbände um Unterstützung durch Zahlung eines Beitrages ersuchen; c. ein Schreiben der königl. Eisenbahn-Direction, welche auf den in den Herbstmonaten sich steigernden Güterverkehr aufmerksam macht und die Beachtung resp. weitere Verbreitung der von ihr in öffentlichen Blättern erlassenen bezüglichen Bekanntmachung empfiehlt; d. ein Schreiben der „Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin", betreffend die von den verschiedensten Seiten unterstützte Absicht, die Erinnerung an das für das gesammte wirthschaftliche Leben hochwichtige Ereigniss des Zollanschlusses von Hamburg durch eine Widmung festzuhalten und diese der Handelskammer zu Hamburg, welche bei der Feier des Zollanschlusses die vollendetste Gastfreundschaft geübt hat, darzubieten. Die Versammlung, welche bei der Feier durch die Herren Linke und Hoffmann-Hirschberg, Schneider-Zillerthal und Füllner-Herischdorf vertreten gewesen, beschloss den Beitritt zu dem Project und nahm dann weitere Kenntniss: e. von dem Standpunkte des Projectes der Herstellung einer Fernsprech-Einrichtung für unsere Stadt resp. den Kreis, für welches Project bereits 26 hiesige und eine Anzahl auswärtiger Jnteressenten ihren Beitritt erklärt haben; f. von einem Schreiben des Herrn Finanzministers, welcher der Handelskammer eröffnet, dass er dem Antrage der zollfreien Wiedereinfuhr leerer Mineralwasserflaschen ohne jede Fristbestimmung nicht entsprechen könne, dagegen den Herrn Provinzial-Steuer-Director in Breslau veranlasst habe, die Wiedereinfuhr**frist, falls nicht besondere Bedenken bestehen, auf 1 Jahr festsetzen** zu lassen, und g. ein Schreiben des Reichsamts des Innern, betreffend eine die Ursprungszeugnisse für Waarensendungen nach Italien erlassene Verfügung der italienischen General-Zolldirection. — **Das** von der Mannheimer Handelskammer beim Reichsamt des Innern eingereichte Gesuch um Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande gedenkt die Handelskammer zu unterstützen. Ueber die Tagesordnung der Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths am 12. December und deren voraussichtliche Erledigung erstattete das Mitglied des Eisenbahnraths auf Grund der am 20 d. Mts. stattgefundenen Ausschusssitzung, welcher Herr Milchner als stellvertretendes Ausschussmitglied beigewohnt hat, ausführlichen Bericht. Der von demselben eingebrachte Antrag: „Die Königl. Eisenbahn-Direction wolle an jedem Sonntage während der Monate Juli und August Personen-Extrazüge von Breslau nach Hirschberg bezw. Schmiedeberg und zurück bei ermässigten Fahrpreisen einrichten", hat in dem Sinne, in welchem er gestellt ist, noch nicht die Zustimmung der Direction, welche statt etwa 3 M. den Billetpreis von 5,80 M. festhalten will, gefunden. Der Antrag wird daher in der Sitzung am 12. Decbr. noch besonderer Begründung resp. einer modificirten Fassung bedürfen, die sich auch auf die Rückkehr der Extrazügler bezieht. — Als Wahlcommissarius für die bevorstehenden Handelskammer-Ergänzungswahlen wurde der Vorsitzende ernannt.

Ausweise.

Wien, 22. Novbr. Die Einnahme der Südbahn beträgt 853 463 Fl. Plus 57 229 Fl.

Wien, 22. Novbr. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 842 248 Fl. Plus 39 691 Fl.

Verloosungen.

$4^1/_2$ procentige garantirte steuerfreie Metall-Pfandbriefe des russischen gegenseitigen Boden-Credit-Vereins. Verloosung vom 1./13. November 1888 zur Auszahlung per 1./13. Januar 1889.

1020 Pfandbriefe à 100 Rubel Metall. 4981—4990 7291 bis 7300 9331—9340 9761—9770 10241—10250 14871—14880 19111—19120 20301—20310 20511—20520 31581—31590 33011—33020 36111—36120 47191—47200 53741—53750 57661—57670 61621—61630 61851—61860 62441—62450 62831—62840 65411—65420 75991—76000 79611—79620 84761—84770 86054—86060 90031—90040 95601—95610 100521—100530 123311—123320 124391—124400 127611—127620 131081—131090 131261 bis 131270 143801—143810 147131—147140 150221—150230 151111 bis 151120 161411—161420 170111—170120 183411—183420 192741—192743 207591—207600 212871—212880 230821—230830 230901—230910 232171 bis 232180 233461—233470 234761—234770 236011—236020 245041 bis 245050 245131—245140 246051—246060 249151—249160 249541—249550 251241—251250 251811—251820 254741—254750 254761—254770 260081 265521—265530 268511—268520 274201—274210 275031—275040 286351 bis 286360 286361—286370 290991—291000 291641—291650 297421 bis 297430 306991—307000 312361—312370 316981—316990 317081—317090 331521—331530 331991—332000 337521—337530 338701—338710 342171 bis 342180 346651—346660 348871—348880 356361—356370 356881 bis 356890 359601—359610 367471—367480 369171—369180 379211—379220 381121—381130 383181—383190 397341—397350 404511—404520 409251 bis 409260 417521—417530 421461—421470 424431—424440 425841 bis 425850 431651—431660 436471—436480 448381—448390 448401—448410 454001—454010 459121—459130 462831—462840 463542—463550 475501 bis 475510 481601—481610 482471—482480.

107 Pfandbriefe à 1000 Rubel Metall.

103 149 1766 3039 3102 3497 3606 3847 4155 5014 5902 7505 7909 8366 8775 8795 10991 11157 12390 12397 13040 13140 13720 15246 15551 15748 15763 16910 17194 18938 19539 20006 20494 20518 21380 21511 21697 22378 22517 23001 23111 24572 24740 24986 25458 27071 28593 28901 28944 29614 29880 30210 30301 31438 32864 32895 33263 34192 34490 35830 36799 37566 37913 38161 38720 39090 39115 39560 39597 39612 39689 40309 40608 40766 40799 40817 41437 41744 41985 42454 42844 43644 43920 44774 44837 45241 45519 45635 46135 46154 46171 46317 46803 46903 47685 48087 48236 48509 48525 48552 49260 50053 50063 50345 50401 50740 51376.

Bemerkung: Ausser den vorstehend angezeigten Nummern sind in Folge des angenommenen Decimalsystems noch 9 Stück Pfandbriefe als gezogen zu betrachten, welche in der Ziehungsliste vom 1./13. Mai 1889 aufgeführt werden und am 1./13. Juli 1889 zur Zahlung gelangen. Diese 9 Pfandbriefe tragen die Nummern: 260082 260083 260084 260085 260086 260087 260088 260089 260090.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 21. Novbr. [Landgericht. — Strafkammer II. — Betrug.] Bei dem Artisten Schwiegerling erschien am 7. August in **Breslau ein Mann, der sich als der Schauspieler Karl Hochstätter be**zeichnete. Er ersuchte den Schwiegerling um eine Reiseunterstützung, weil er augenblicklich stellungslos sei. Schwiegerling gab dem „Collegen" ein Geldgeschenk von 3 Mark; dessen weitere Bitte, ihm auch einige gebrauchte Kleidungsstücke zu schenken, wollte Schwiegerling am nächsten Tage erfüllen, Hochstätter sollte zu diesem Zweck nochmals zu ihm kommen. Auf seine Erkundigungen erfuhr Schwiegerling, daß Hochstätter überhaupt nicht zum Schauspielerpersonal gehöre. Schwiegerling übergab den Hochstätter bei seinem nächsten Erscheinen einem Schutzmann. Nunmehr wurde ermittelt, daß Hochstätter lediglich Provisionsreisender sei und bereits eine Menge von Vorstrafen erlitten habe. Außer wegen Beleidigung, Unterschlagung und Diebstahl war Hochstätter bereits fünfmal wegen Betruges bestraft worden, die letzte Strafe hatte 1 Jahr Gefängniß betragen. Das Strafkammercollegium bewilligte dem Angeklagten heut wegen des geringen Objects nochmals mildernde Umstände, es erkannte auf 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Der Vater eines Kindes, welches von der Mutter, der vom Vater getrennt lebenden Ehefrau, einem Dritten zur Pflege und Erziehung anvertraut worden, hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilsenats, vom 9. October 1888 sowohl nach gemeinem als auch nach badischem Recht die Befugniß, die Auswortung des Kindes von dem Dritten, welcher es ihm auf den Wunsch der Mutter vorenthält, zu verlangen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elsa v. Randow,** Herr Lt. **Adolf von Maltzan,** Frhr. zu Wartenberg u. Penzlin, Frankfurt a. O. Frl. **Hildegard Protzen,** Herr Pr.-Lt. **v. Homeyer,** Frankfurt a. M.—Anklam. Frl. **Clara Schweighoffer,** Herr Sec.-Lt. **Max Engel,** Lübeck—Stade. Frl. **Paula Eck,** Herr Architekt **Willy Sander,** Berlin.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Hptm. **Konrad v. Brauchitsch,** Schwerin i. M.

Gestorben: Herr Geheimrath und Oberhof-Ger.-Präs. a. D. Frhr. **August Marschall v. Bieberstein,** Freiburg i. B. Herr Gen.-Lieutenant **Julius v. Holstein,** Schwerin. Fr. Pastor **Marie Hedemann,** geb. **Gans,** Lindow. Herr Ger.-Assessor Dr. jur. **Paul Abel** aus Berlin, San Remo. Herr Rtgbs. **Reinhold Rabetge,** Töppendorf bei Kaiserswaldau. Herr Rtgbs. **Ludwig Fischer,** Skaradowo.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Lieres, Major u. Rgutsbes., n. Gem., Grüttenberg. v. Kessel, Rgutsbes., n. Gem., Ober-Glauche. v. Busse, Königl. Landrath, Rittmstr. u. Rgutsbes., n. Gem., Bischdorf. v. Prittwitz-Gaffron, Königl. Kammerherr u. Rgutsbes., Moisdorf. Thiel, Director, n. Gem., Waldenburg. Frau Fabrikbes. Dittrich, n. Tochter, Sielce. Preuß, Lieut., Berlin. Winkelmann, Kfm., Reutlingen. Kühner, Kfm., Barmen. Saatweber, Kfm., Barmen. Fleck, Kfm., Amsterdam. Gleinig, Kfm., Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
FrauBaronin v. Seherr-Thoß n. Tochter, Rittergutsbes., Lorzendorf. Dr. Key Abeey, Professor, Stockholm. Dr. Lasker n. Frau, Kempen. Fuchs, Fabrikant, Krakau. Troost, Portepee-Fähnrich, Militsch. Mertés, Kfm., Köln. Lang, Kfm., Markirch. Weiß, Kfm., Chemnitz. Saulmann, Kfm., Berlin. Mensch, Kfm., Glauchau. Pleuge, Kfm., Leipzig. Leidhold, Kfm., Magdeburg. Baron v. Buddenbrock, Landrath u. Rittergutsbesitzer, Bischdorf. Kaffka, Kfm., Wien.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Matern, Rgutsbes., n. Tochter, Breitenstein, Ost-Pr. v. Lucke, Rgutsbes., n. Frau, Gr.-Kloden. Berl, Kfm., Freudenthal. Hentschel, Kfm., Zittau. Wichmann, Kfm., Zittau. Zurn, Hauptmann, Metz. Dr. Frühling, Director, Berlin. Jäntsch, Fabrikant, Braunschweig. Frau v. Selchow, n. Tochter, Schloß Rudnick, b. Ratibor. Kreuzer, Kfm., Wien. v. Schlieben, Director, Münsterberg.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Herrmann, prakt. Arzt, Kreuznach. Esser, Gutsbes., Zweibrücken. Schlein, Kfm., Zittau. Krzywinski, Kfm., Graudenz. Lechowicz, Besitzer, Struzfon. Henning, Kfm., Leipzig. Schindler, Kfm., Berlin. Jenkner, Fabrikbes., Antonienhütte. Dombrowsky, Kfm., Kattowitz. Döring, Kfm., Waldheim. Turner, Kfm., Magdeburg. Wolf, Kfm., Nürnberg.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Fräul. Wiera v. Kusmina, Rentiere, Moskau. Otschkowiecz n. Sohn, Kalisch. Szczepankiewicz n. Familie, Kalisch. Stütze, Particul., n. Gem., Dresden. Kotzurek, Geistl., Tarnowitz. Süßkind, Part., Ratibor. Dr. Kabrhel, Prag. Röhle, Kfm., Dresden. Koch, Kfm., Berlin. Seydel, Bürgermstr. a. D., Wohlau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 22. November 1888.

Wechsel-Course vom 21. November.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	168,80 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	167,85 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,34 bzG
do. do.	5	3 M.	20,21 G
Paris 100 Frcs.	$4^1/_2$	kS.	80,40 bzG
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	208,75 B
Wien 100 Fl...	$4^1/_2$	kS.	167.00 G
do. do.	$4^1/_2$	2 M.	166.00 B

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,40 B	108,40 B
do. do.	$3^1/_2$	103,60 B	103,50 B
Prss. cons. Anl.	4	107,70 bzG	107.80 B
do. do.	$3^1/_2$	103,95 bz	103,95 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	101,40 G	101,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104.25 G	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	101,65 B	101,65 B
do. Lit. A..	$3^1/_2$	101,70à75 bzG	101,75 bzG
do. Lit. C..	$3^1/_2$	101,75 bz	101,70 B
do. Rusticale	$3^1/_2$	101,70 bzB	101,70 B
do. altl.....	4	101.75 B	101,70 B
do. Lit. A..	4	101,75 B	101,70 bz
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Rustic. II.	4	101,75 B	101,70 bz
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,75 bzG	—
do. do.	$4^1/_2$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,15 B	102,10 B
do. do.	$3^1/_2$	101,35 bzB	101,30 bz
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,50 G	104,40 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,20 G	104,50 B
do. do.	$3^1/_2$	101,50 B	101.25 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	100,20 B	100,20 B
do. rz. à 100	4	103,05 bz	103,10 bzB
do. rz. à 110	$4^1/_2$	111,80 G	111,80 G
do. rz. à 100	5	105,00 B	104,00 G
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4^1/_2$	91,75 bzG	91,75 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4^1/_2$	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	104,75 B	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,50 G	105,50 B
T.-Winckl. Obl.	4	102,30 G	102,30 bz

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	91.90 G	92.20 B
do. Silb.-R. J./J.	$4^1/_5$	69.00 B	69,00 B
do. do. A./O.	$4^1/_5$	69,50 B	69,40 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do.	$4^1/_5$	68,20 G	—
do. Loose 1860	5	118,00 B	118,00 B
Ung. Gold-Rent.	4	84,50 B	84,00 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,50 bz	76,40 bzG
do. do. kl.	5	76,75 bz	—
Krak.-Oberschl.	4	101,20 G	101,20 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,75 bz	54,75 bzG
do. Pfandbr...	5	61,00 bzB	61,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	86,25 bzG	86,30 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99.25 G	99,25 G
do. do. kl.	5	99,30 bz	99,25à30 bz
Orient-Anl. II.	5	62.00 G	62,25 G
Italiener	5	96.00 B	96,00 B
Rumän. St.-Obl.	6	106.50 B	106,40 G
do. amort. Rente	5	94,50 G	94,60à65 bzB
do. do. kl.	5	—	94,75 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,25 B	conv. 15,25 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	39,50 bzG	39,50 G
Egypt. Stts.-Anl	4	82,50 B	82,40 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	90,20 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	$4^1/_2$	103,60 G	103,60 G
do. K.	4	103,60 G	103,60 G
do. 1876	4	103.75 G	103,90 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,60 G	103,60 bz
do. Lit. E..	$3^1/_2$	101.15 G	101,30 bz
do. do. F..	4	103,60 G	103,60 bz
do. do. G..	4	103,60 G	103,60 bz
do. do. H..	4	103,60 G	103,60 bz
do. 1873...	4	103,60 G	103,60 bz
do. 1874...	4	103,60 G	103,60 bz
do. 1879...	$4^1/_2$	104,10 B	103.90 bz
do. 1880...	4	103,60 G	103,60 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,60 G	103,60 G
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	167,40 bzB	167,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	209,00 bzB	208,75 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^1/_2$	$1^2/_5$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2^1/_2$	$2^3/_4$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7^1/_4$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3^1/_2$	$4^1/_6$	107,75 B	107,00 B
Marienb.-Mlwk.	$^1/_4$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden....	$^1/_5$	$^2/_5$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3^1/_2$	$3^1/_2$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	108,75 bz	108,20à40 bz
do. Wechslerb.	$5^1/_2$	$4^1/_2$	102,00 B	102,00 B
D. Reichsb.*)..	5,29	$6^1/_5$	—	—
Schles. Bankver.	$5^1/_2$	6	123,75 bzB	123,50 B
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$8^1/_8$	—	—

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5^1/_2$	6	139,00 G	139,10 bzG
do. Act.-Brauer.	0	—	38,50 bz	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	10	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	$5^1/_2$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4^1/_2$	5	180,25 B	178,50 G
Hofm. Waggon.	2	4	166,00 G	166,00 G
Donnersmrckh.	0	0	61,00 bzB	60,50 G
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6^1/_4$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	107,10à25à10 bzB	106,50 bzB
Oppeln. Cement.	2	$2^1/_2$	124,75 B	125,00 B
Grosch. Cement.	7	$11^1/_2$	220,00 G	220,00 G
Cement Giesel	—	$10^1/_2$	—	—
O-.S. Port.-Cem.	—	—	145,50 G	147,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs..	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3^1/_2$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5^1/_2$	113,00 bz	113,00 G
do. Leinenind..	$4^1/_2$	$6^1/_3$	133,75 G	133,75 G
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6^2/_3$	6	—	—
Siles. (V.ch. Fab)	5	6	126,25 B	126,30 bz
Laurahütte	$^1/_2$	$5^1/_2$	126,70 bz	125,75 G
Ver. Oelfabrik.	4	$5^1/_2$	92,00 G	—

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 22. November. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	20
Weizen, gelber	17	80	17	60	17	30	16	90	16	60	16	20
Roggen	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	40	13	20	13	10	13	—	12	90	12	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛℳ	₰	mittlere ℛℳ	₰	ord. Waare ℛℳ	₰
Raps	26	50	25	40	24	30
Winterrübsen ...	26	—	25	—	24	—
Sommerrübsen...	25	80	24	50	23	50
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	20	—	18	25	17	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 22. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm, still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 152,00 Br., November-December 152,00 Br., December 152,00 Br., April-Mai 156,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per November 134,00 Br., November-December 131,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 61,00 Br., Novbr.-Decbr. 60,50 Br., Decbr.-Januar 60,50 Br., Januar-Februar 60,50 Br., Februar-März 60,50 Br., März-April 60,50 Br., April-Mai 60,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Novbr. 51,50 Gd. u. Br., 70er 32,00 Gd., November-Decbr. 51,50 Gd. u. Br., 70er 32,00 Gd., April-Mai 50er 53,50 Br., 70er 34,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 23. November: Roggen 152,00, Hafer 134,00, Rüböl 61,00 Mark. Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 22. November: 50er 51,50, 70er 32,00 Mark.

Magdeburg, 22. November. **Zuckerbörse.**

	21. Nov.	22. Nov.
Rendement Basis 92 pCt.	17,40—17,65	17,50—17,70
Rendement Basis 88 pCt.	16,70—17,00	16,70—17,05
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—14,60	13,00—14,60
Brod-Raffinade ff.	28,75	28,75
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 22. November: Rohzucker fest, raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.